

Saint Veneration in Early Medieval Rome (S. 51–79), beschäftigt sich mit der Translation von Reliquien und macht auf den Zusammenhang zwischen dem Begräbnisort von Mitgliedern der päpstlichen Familie und dem Ort der Reliquientranslation aufmerksam. – Dorothy VERKERK, *Life after Death: The Afterlife of Sarcophagi in Medieval Rome and Ravenna* (S. 81–96), stellt fest, daß antike Sarkophage im frühen MA auf unterschiedliche Weise genutzt wurden. – Carol NEUMAN DE VEGVAR, *Gendered Spaces: The Placement of Imagery in Santa Maria Maggiore* (S. 97–111), sieht in Ravenna den Ausgangspunkt für die Verbindung von Liturgie und bildlicher Ausgestaltung von Kirchen in deren oberem Bereich (S. 102). Eine genderspezifische Ausgestaltung dieses Bildprogramms untersucht sie für S. Apollinare Nuovo in Ravenna, S. Maria Maggiore und S. Prassede mit der San Zeno-Kapelle in Rom. – Joseph DYER, *Roman Processions of the Major Litany (*litaniae maiores*) from the Sixth to the Twelfth Century* (S. 112–137), gibt einen differenzierten Überblick über die Prozessionen und die mit diesen verbundenen Litaneien, wobei er für das 12. Jh. einen deutlichen Wandel durch Differenzierung zwischen dem kurialen und städtischen Klerus betont und die dann gesteigerte Rolle der Lateranbasilika und ihres Kapitels herausarbeitet. – Stephen J. LUCEY, *Art and Socio-Cultural Identity in Early Medieval Rome: The Patrons of Santa Maria Antiqua* (S. 139–158), zeigt anhand der Ausmalungen aus der Mitte des 8. Jh. den engen Zusammenhang zwischen „ethnicity, class and gender“ (S. 157) sowie der Auswahl der Motive und ihrer bildlichen Ausgestaltung vor dem Ikonoklasmus auf. – Kirstin NOREEN, *Sacred Memory and Confraternal Space: The Insignia of the Confraternity of the Santissimo Salvatore (Rome)* (S. 159–187), baut auf die Forschungen von G. Wolf und H. Belting auf und untersucht die Stellung der Christusikone (Acheropita) in der päpstlichen Privatkapelle des Lateranpalastes für die dortige Bruderschaft. Sie geht in diesem Zusammenhang den unterschiedlichen und dem Acheropita ähnlichen Christusbildnissen in Rom nach, bis hin zur Veronica in St. Peter, die sie – abgesehen von der Veronica – aufgrund ihrer Ähnlichkeit zum Acheropita als „Markierungen“ der Stadt und damit die Stellung der Bruderschaft in der Stadt verstärkende Momente deutet. – John OSBORNE, *Dating Medieval Mural Paintings in Rome: A Case Study from San Lorenzo fuori le mura* (S. 191–206), macht mit Hilfe stilistischer Vergleiche deutlich, daß bisher auf ca. 700 datierte Fresken einer Kapelle sicherlich später anzusetzen sind, vielleicht sogar ins 12. Jh. – Martina BAGNOLI, *„Ut Domus Tali Ornetur Decore“: Metamorphosis of Ornamental Motifs in Anagni and Rome* (S. 207–233), untersucht eingehend die Krypta in Anagni als ein Zusammenspiel von Bild und Ornament, das sich durch die dritte in Anagni tätige Bauhütte importiert auch in Rom finde. – Dale KINNEY, *Fact and Fiction in the *Mirabilia urbis Romae** (S. 235–252), vergleicht die *Mirabilia urbis Romae* mit dem Einsiedler Itinerar und dem *Liber politicus* des Benedikt, Kanoniker an St. Peter im Vatikan. Als Autor der *Mirabilia* vermutet sie wenn nicht Benedikt, so doch ein anderes Mitglied des Peterskapitels (siehe auch oben S. 722). – Rom als Ursprung und Quelle der Kirche steht im Vordergrund der Skizze von Damian BRACKEN, *Juniors Teaching Elders: Columbanus, Rome and Spiritual Authority* (S. 253–275), der anhand von Briefen Columbans an Papst Bonifaz IV. herausarbeitet, daß Columban keinen Zweifel an der Akzeptanz römischer Autorität aufkommen läßt, doch zugleich das Recht der brüderli-